

Den Manen. Für Feldunius Placidus, aus der fünften Zenturie des Kollegiums der Zimmerleute, (hat das Grabmal errichtet) (...)n, sein (?) Vater (...) Eptacensus (?), der (...) des oben genannten Vereins.

Ein Charakteristikum des römischen Vereins war, daß er in den Städten vielfach die Funktion der nicht mehr wie früher aktiven familiären Großverbände übernahm. Zu den wichtigsten dieser Funktionen gehörte der soziale Zusammenhalt auch über den Tod des Einzelnen hinaus. Sichtbares Beispiel dafür sind gemeinsame Grabgrundstücke, günstigstenfalls sogar ein gemeinschaftliches Monument mit Versammlungsräumen für die Bestattungsfeiern der Kameraden sowie die ebenfalls im Verein durchzuführenden Handlungen des Totenkults. Wenn ein solches Gemeinschaftsgrab nicht vorhanden war, oder sich der Gemeinschaftssinn anders äußerte, wofür sich durchaus regionale Unterschiede feststellen lassen, kam es dennoch immer wieder vor, daß verdienten, oder aber ohne Angehörige verstorbenen Mitgliedern auf Kosten und im Auftrag des Kollegiums ein Grabstein gesetzt wurde. Als Dedikanten treten einfache Mitglieder auf, oder aber, besonders wenn es sich um ein Ehrengrab handelt, der Vorstand respektive seine bedeutendsten Personen.

Dat.: 2. Jh.–Anfang 3. Jh.

Literatur: F 293.

Nr. 442 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 355

Inv.-Nr.: 461

Galsterer 1975 Nr. 314

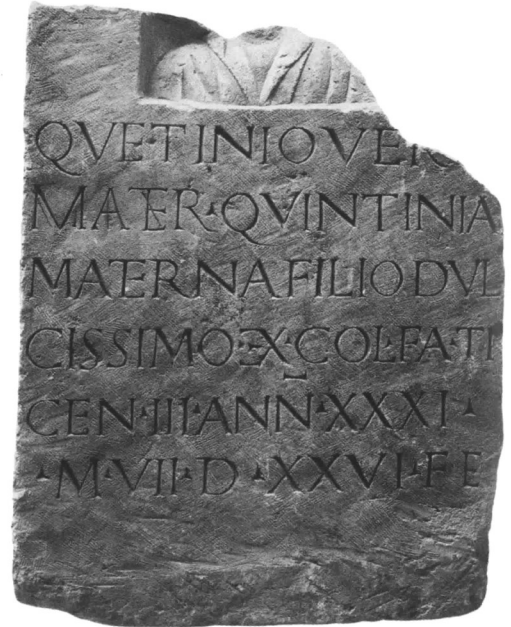
AO: Köln RGM

FO: Köln; zwischen Luxemburger Straße, Bahn, Eifelwall und Weisshausstraße bei den Vorarbeiten zum Bau der Vorgebirgsbahn, 1897. Gefunden auf einer Strecke des „Gräberfeldes von etwa 250 m Länge und 6 m durchschnittlicher Breite. Es enthielt ca. 350 Grabstätten vom 1.–4. Jh., Brand- und Skelettgräber in den verschiedensten Formen der Bestattung, einige mit Resten größerer architektonischer Anlagen“.

Maße: 59 cm x 47 cm x 9,5 cm

Unterer Teil einer Stele. Über der Inschrift Reste der Büste des Verstorbenen. Rechte obere Ecke der Inschrift fehlt.

Q(uito) V(etinio) V(er[o]) / mater • Quintinia / Materna filio dul/cissimo • ex • col(legio) • fa(brum) • ti(gnariorum) /⁵ cen(turia) • III • ann(orum) • XXXI • / m(ensium) • VII • d(ierum) • XXVI • fe(cit)



Für Quintus Vetinius Verus, den liebsten Sohn, Mitglied der dritten Zenturie des Collegiums der Bauhandwerker, 31 Jahre, 7 Monate, 26 Tage alt, hat die Mutter Quintinia Materna (das Grabmal) errichtet.

Wie jede römische Stadt hatte auch Köln ein reiches Vereinsleben. Zu den „collegia“, für die es nahezu in jeder größeren Siedlung Belege gibt, zählen die Bauhandwerker, die „fabri tignarii“. Die Bautätigkeit im Allgemeinen gehörte zweifellos zu den wichtigsten „Arbeitgebern“ einer antiken Stadt, weshalb diese Vereinigungen, in erster Linie aus Zimmerleuten bestehend, stets über recht hohe Mitgliederzahlen verfügten. Das war in Köln nicht anders, schließlich sah man sich gezwungen, aus Gründen der besseren Organisation den Verein nochmals in Zenturien zu unterteilen (vgl. Nr. 441). Mutmaßungen über die Gesamtgröße lassen sich freilich nicht daran festmachen, da unklar ist, ob man tatsächlich „Hundertschaften“ bildete, oder lediglich die Benennung übernahm. Vereine von „fabri“ mit einigen hundert Mitgliedern sind aber in Städten der Größe Kölns durchaus üblich. Vetinius Verus war aber nicht zwangsläufig Zimmermann. Auch bei den so genannten „Berufsvereinen“ handelte es sich kei-